

Correspondent.

Bezugspreis Vierteljährlich: Bei Abholung von dem Ausgabestellen 1 Mk. monatlich 85 Pf.; durch die Postträger und die Post bezogen 1,20 Mk., durch den Postboten im Haus 1,62 Mk. Einzelnummer 5 Pf.
Gesendet wöchentlich 6 mal vormittags halb 8 Uhr, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen; in den Ausgabestellen am Tage vorher abends 8 Uhr.

Wesentliche Gratisbeilagen:
8seitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 14 tägiger Modebeilage.
4seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Seite oder deren Raum f. Stadt u. Kreis über 1000 Einwohner 10 Pf., überhalb 1500: keine Wagen 25 Pf., darunter 20 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. Einlagen werden von unserer Geschäftsstelle sowie sämtlichen Annoncenstellen entgegengenommen.
Nachdruck anderer Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet. Für unzerlegte Einleitungen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 24.

Dienstag den 29. Januar 1907.

33. Jahrg.

Das Ergebnis der Reichstagswahlen.

Die Wahl von 1907 wird der freisinnigen Volkspartei im Reichstag voraussichtlich eine erhebliche Verstärkung bringen. Wie bereits mitgeteilt, sind im ersten Wahlgang 6 Kandidaten gewählt worden, und zwar zwei in ihren bisherigen Wahlkreisen, Meiningen und Hof, während vier Wahlkreise erobert wurden, die bisher im Besitz der Sozialdemokratie waren: Königsberg, Breslau-West, Naumburg-Weißenfels und Halle.

In den anderen Wahlkreisen, die zuletzt im Besitz der Partei waren, sind nach der „Freis. Ztg.“ die Kandidaten der freisinnigen Volkspartei in die Stichwahl gelangt mit günstigen Aussichten auf Erfolg, bis auf Grunberg-Freistadt und Lippe-Dehmold, die verloren gegangen sind. Diese 16 Wahlkreise sind: Berlin I, Sagan-Sprottau, Kegnitz, Hirschberg, Jauer, Görlitz, Löwenberg, Nordhausen, Mühlhausen, Zerichow, Zondern-Hulsm, Hagen, Erlangen-Fürth, Bingen-Alten, Oldenburg I, Oldenburg II. Der Verlust von Lippe-Dehmold ist auf die Duertreibereien von Dr. Neumann-Hofer zurückzuführen, die möglicherweise zur Folge haben, daß der Wahlkreis dem Liberalismus verloren geht.

Ferner kommen in 11 Wahlkreisen, die bisher nicht im Besitz der freisinnigen Volkspartei waren, die Kandidaten derselben in die Stichwahl, und zwar in Bremen, das ohne die völlig ausfallende bündlerische Sonderlandtags ebenfalls im ersten Wahlgang erobert worden wäre, Karlsruhe, Straßburg, Lennep-Mittmann, Altona-Iserslohn, Elmshorn-Pinneberg, Schleswig-Plauen, Jittau, Bunsau, Rostock. In Koburg ist, wie entgegen der ersten Meldung mitgeteilt worden ist, nicht der Kandidat der freisinnigen Volkspartei, sondern mit wenigen Stimmen mehr der sozialdemokratische Kandidat in die Stichwahl mit dem National-liberalen gekommen. Über das Ergebnis in Weimar bleibt die amtliche Feststellung abzuwarten. Nach einer telegraphischen Mitteilung ist dort der Sozialdemokrat wiedergewählt, während nach der Meldung anderer Blätter Stichwahl zwischen dem Kandidaten der freisinnigen Volkspartei und dem Sozialdemokraten stattfinden soll.

Auch in solchen Wahlkreisen, in denen die Partei nicht in die Stichwahl gekommen ist, haben die freisinnigen Stimmen erheblich zugenommen, insbesondere in Berlin, wo durchweg ein starkes Anwachsen der für die freisinnige Volkspartei abgegebenen Stimmen festzustellen ist. In zahlreichen Wahlkreisen hat sich gezeigt, daß der entschiedene Liberalismus der beste Damm gegen die sozialdemokratische Futurwelle ist.

Auch die beiden anderen liberalen Parteien, die gemeinsam mit der freisinnigen Volkspartei auf Grund der Frankfurter Vereinbarungen vorausgegangen sind, haben gut abgeschnitten. Die freisinnige Vereinigung hat ein Mandat im ersten Wahlgang behauptet und kommt in zwölf Wahlkreisen in die Stichwahl. Der Wahlkreis Dülmarschen ist verloren gegangen, Dr. Paris ist in Kolberg-Köslin unterlegen, Parrot Raumann wird voraussichtlich in Heilbronn gewählt werden. Die Deutsche Volkspartei hat zwei Mandate in der Hauptwahl erlangt und steht mit 9 in der Stichwahl. Hoffentlich gelingt es, auch Frankfurt a. M. für die Deutsche Volkspartei zu gewinnen.

Was im übrigen den Ausfall der Wahl anbelangt, so waren nach Mitteilung des W. L. B. bis Sonnabend nachmittag 372 Wahlen bekannt, davon 218 endgültig und 157 Stichwahlen. Außer den bereits genannten freisinnigen Kandidaten sind gewählt: 46 Konservativ, 11 Reichspartei, 16 Polen, 74 Zentrum, 20 Nationalliberale, 30 Sozialdemokraten, 1 Reformpartei, 1 Mittelstandspartei, 1 Düne, 1 Wliberaler, 8 Fraktionslose und Unaffiliertes Zentrum, 2 Bund der Landwirte, 4 Wirtschaftliche Vereinigung, 2 Deutsche

Reformpartei. An Stichwahlen sind außer den oben erwähnten Kandidaten des entschiedenen Liberalismus beteiligt 26 Konservativ, 16 Reichspartei, 5 Polen, 33 Zentrum, 58 Nationalliberale, 85 Sozialdemokraten, 2 Mittelstandspartei, 5 Wliberaler, 3 Welsen, 5 Fraktionslose, 6 Bund der Landwirte, 12 Wirtschaftliche Vereinigung, 2 Deutsche Reformpartei, 1 Bauernbund. Die Sozialdemokraten verloren 17, gewonnen 1; Reichspartei verlor 2, gewann 1; Konservativen verloren 1, gewonnen 3; Nationalliberalen verloren 6, gewonnen 10; Welsen verloren 2; Zentrum verlor 2, gewann 1; Wirtschaftliche Vereinigung verlor 4, gewann 1; Bund der Landwirte gewann 2; Mittelstandspartei gewann 1; Wliberalen gewonnen 1; Fraktionslosen verloren 1, gewonnen 2.

Das Ziel des Wahlkampfes, die Beseitigung der schwarz-roten Mehrheit, ist erreicht. Das Zentrum m. B. wie sich erwarten ließ, ungefähr in der bisherigen Stärke widerkehren, wenn auch Verschiebungen in einzelnen Wahlkreisen eintreten werden. Dagegen hat die Sozialdemokratie schwere Verluste erlitten. Sie hat bisher nur 30 Mandate im ersten Wahlgang erlangt. Erfahrungsgemäß müssen Stichwahlen für die Sozialdemokratie nicht sonderlich gut ausfallen, so daß die Partei von den 79 Mandaten, die sie bisher besaß, sicherlich eine sehr erhebliche Anzahl verlieren wird. Der „Tag des Volksgerechts“, mit dem die sozialdemokratische Presse unter Schmähungen und Verunglimpfungen insbesondere der freisinnigen Volkspartei gedroht hatte, ist gekommen, aber nicht der Liberalismus, der nach der Renommee Bebel's „zerrieben“ werden sondern die Sozialdemokratie ist von dem Volksgereicht verurteilt worden.

Wahlnachklänge.

Auf die Stellung des höheren katholischen Klerus zur Wahlbewegung werfen verschiedene Vorgänge in Westdeutschland ein eigenartliches Licht. So hat der Kardinal Fischer in Köln in einem Schreiben an den Landrat v. Dalwigk diesem seine Zustimmung zu der national-katholischen Kandidatur Dalwigk in Siegburg ausgedrückt. Landrat v. Dalwigk hat eine Abschrift des erzbischöflichen Schreibens an die Geistlichkeit des Wahlkreises Siegburg-Waldbroel überfandt. Ferner wird aus dem Wahlkreis Vorken-Diedenhofen, wo der national-katholische Fabrikbesitzer de Wendel dem offiziellen Zentrumskandidaten gegenübergestellt worden ist, gemeldet, daß Herr de Wendel vom Papst ein Telegramm erhielt, in welchem ihm der Sieg am Wahltag gewünscht und dazu der apokryphische Segen erteilt wird. Der Vorgang ist um so bedeutungsvoller, als der Schritt des Papstes nicht auf eigene Einschließungen zurückzuführen ist, sondern auf Einflüsse des höheren rheinischen Klerus. Bekanntlich hat ein niedriger katholischer Geistlicher in dem Wahlkreis de Wendels gesagt: Wer de Wendel wählt, ist ein Schwein, wer einen Liberalen wählt, ist ein Wildschwein.

Daß die sozialdemokratische Presse den Wahltag benutzen würde, um noch im allerletzten Augenblick die giftigsten und frechsten Schmähungen gegen die Gegner loszulassen, war vorauszu sehen. Der Ton, in dem dies geschieht, übertrifft aber selbst noch die kühnsten Erwartungen. Der „Vorm.“ beispielsweise legt mit einer beneidenswerten Gewissenhaftigkeit: „Der Reichstag wurde aufgelöst, die Bande nach Hause geschickt, weil die Mehrheit der Regierung nicht die Kolonial-Armee beilligen wollte.“ Die schlimmsten Saden werden außerdem den Wählern prophezeit, wenn sie nicht einem Sozialdemokraten die Stimme geben. Gelinge es dem „konservativ-freisinnigen Regierungsbündel“, eine Mehrheit im Reichstage zu erlangen, so stehe dem Volke eine „Aera beispielloser Ausplünderung und

Knechtung“ bevor. Die „konservativ-liberale Reaktion“ laudere nur darauf, dem Volke das Reichstagswahlrecht zu rauben. „Ob konservative Krautjunker, ob nationalliberale Scholaren, ob antisemitische Mittelstandsbefehlsgeber, ob freisinnige Schönschwäger: alles hat sich diesmal zusammengesunden zu der einen reaktionären Masse.“ Zum Schluß bekommt dann auch noch das Zentrum seinen Justiritt als „Schutzgruppe des Brot- und Fleischmachers“, als „Partei der Schulverfassung und Volksverdrummung und des demagogischen Volksbetruges“. — Noch kräftigere Töne werden in der „Leipz. Volksztg.“ angeschlagen. Da werden die Wähler aufgefordert: „Seht den „nationalen Parteien“ nicht aufs Maul, sondern auf die Fäuste. Sie führen die Nation, das Vaterland nur im Munde und sind jeden Tag bereit, sobald es der Profit erbeischt, Nation und Vaterland ans Ausland zu ver-raten... Sie plündern das ganze Erwerbsleben aus, um ihre eigene, verschwindend kleine Sippe zu bereichern. Sie schwören auf die Monarchie, auf Kaiser und Reich, auf König und Vaterland, aber sie lassen mit höhnischem Gleichmut alle Throne frachen, wenn deren Inhaber einmal, aus dem begreiflichen Instinkt der Selbsterhaltung, einen jaghaften Versuch machen, sich der allzu unerschämten Plünderung der Volksmassen zu widersetzen... Den „nationalen Parteien“ ist alles feil, die Monarchie wie die Nation und das Vaterland, und nicht zuletzt ihre eigene Ehre.“ In den schauerlichsten Farben wird dann die vernichtende Wirkung des Kapitals geschildert und gesagt: „Das allgemeine Wahlrecht ist die Menschwerdung der Gesellschaft gegen die einmüschige Frage des Kapitals.“ Zum Schluß heißt es mit Bezug auf Sachsen: „Reitet dem „voten Königreiche“ den ehrenvollen Ruf, den es sich überall in der gesitteten Welt erworben hat. Nur die Sozialdemokratie darf morgen in Sachsen triumphieren!“ — Bedauernswerte Wähler, die sich von solchen Worten einfangen lassen!

Ein Katholikenpfarrer als Zentrumskandidat. Es wurde neulich schon auf die seltsame Kandidatur hingewiesen, die die Mittelständler im Wahlkreise Liegnitz-Goldberg-Haynau in der Person des Herrn Buchholz aus Schönberg aufgestellt haben. Ebenso darauf, daß jetzt die Zentrumspartei dem Herrn Buchholz ihre Stimme geben will, obwohl ein Vorstandsmittglied der Zentrumspartei in Schönberg dem Genannten attestiert, daß er einer der fanatischsten Katholikenpfarrer sei, den man je kennen gelernt habe. Nunmehr wird auch noch ein Dokument bekannt, welches diesen Tatbestand ausdrücklich feststellt. Vor zwei Jahren im Dezember 1904 kandidierte Buchholz in Schönberg für die Stadtverordnetenwahlen. Damals wurde für ihn ein Wahlaufruf verbreitet des Inhalts: „Der Ultramontanismus klopft nun auch an unsere Thür. In dem und dem Bezirk ist der ultramontane Herr Valentin Fröblich als Kandidat aufgestellt. Derselbe ist eingekerkertenmäßiges Mitglied des katholischen Volksvereins, der schlagfertigen Truppe des Ultramontanismus. Wähler, seit auf der Hut, laßt es nicht dazu kommen, daß sich in unserem Stadtparlamente eine Zentrumspartei bildet. Erscheint Mann für Mann an der Wahlurne und gebt dem Gegenkandidaten Herrn Buchholz eure Stimme. Das Anti-ultramontane Wahlloos für Schönberg, und dieser anti-ultramontane Schönberger Heißsporn ist jetzt — in Liegnitz Kandidat des Zentrums. Sollten sich nicht beide Teile schwärzen?

Wie Herr Ahlwardt agitiert. Darüber erzählt die in König erscheinende „Deutsche Tageszeitung“ aus Slettin: Seit drei Wochen treibt hier der Antisemit Ahlwardt sein Unwesen. Statt seinen Wählern eine „große Kuh“, einen „zweiten Morgen

Land" oder ähnliche schöne Dinge zu versprechen, die vor der letzten Wahlkampagne her ja auch in guter Erinnerung stehen dürften, stellt er diesmal für den Fall seiner Wahl in Aussicht, daß er „eine bedeutende Erhöhung der Alters- und Invalidenrente“ im Reichstage durchsetzen werde. Daß seine Erhöhung der Renten ohne Erhöhung der Versicherungsbeiträge möglich ist, davon sagt Herr Althardt nichts. Versprechen ist ja auch fürchbar leicht, und Herr Althardt verspricht um so ungenierter, als er sich nötigenfalls darauf berufen kann, daß seine Partei (die übrigens ja nur aus seiner eigenen Person besteht, denn selbst die Wirtschaftliche Vereinigung wird ja wohl ein solches Mitglied nicht gerade gern akzeptieren) nicht allein alles durchsetzen kann.

Bei den Kundgebungen von dem Reichsfanzlerpalais in Berlin am Freitagabend und Sonnabend früh hat die Polizei, wie jetzt bekannt wird, einen tadelnswerten Uebertreter an den Tag gelegt, indem sie die doch sicherlich harmlosen Demonstrationen, wie es heißt, mit der Waffe attackierte. Das hat den Reichsfanzler gewaltig verärgert. In der „Nordd. Allg. Ztg.“ lesen wir im Anschluß an die Säkularfeier der Kundgebung: In der verflochtenen Nacht soll sich der bedauerliche Zwischenfall ereignet haben, daß eine große Anzahl von Wählern, die vor dem Palais Sr. Kaiserlichen und Königl. Hoheit des Kronprinzen ihrer patriotischen Freude über den Sieg des nationalen Gedankens bei den Hauptwahlen Ausdruck geben wollten, von der Polizei, angeblich mit blanker Waffe und unter Vorwande von Verhaftungen, in dem Augenblick auseinander gedrängt wurden, als sie ein Lied anstimmen wollten. Wie wir hören, ist der Reichsfanzler Fürst von Bülow einzig mit dem Minister des Innern in der Mißbilligung des Verhaltens der Polizei, wenn die behaupteten Tatsachen sich bewähren sollten. Hierüber hat der Minister des Innern sofort eine eingehende Untersuchung eingeleitet.

Ueber den Wahlkampf schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“ an der Spitze des Blattes unter der Ueberschrift „Das Volksgewicht“:

„Die erste Entscheidung ist gefallen, das Volksgewicht, von dem der „Vorwärts“ sprach, hat gegen die Sozialdemokratie entschieden. Die Deutschen haben berieten, daß sie sich ihre nationale Ehre, die Entwicklung ihrer nationalen Macht, die Zukunft des Reichs nicht verkümmern lassen. Der Vorn, als ob das Vordemokratie der Sozialdemokratie unaufhaltsam sei, ist endlich gebrochen! Industriezentren, die als sichere Stütze der Sozialdemokratie galten, sind im ersten Ansturm von den nationalen Parteien genommen, alte preussische Städte, wie Breslau und Königsberg, ebendort durch die große Tradition der preussischen Monarchie, sind der nationalen Sache zurückgeworfen worden. Der Erfolg der Hauptwahl ruft zur verdoppelten Arbeit bei den Stichwahlen. Es gilt, nicht nur innen und außen zu beweisen, daß das deutsche Volk, wenn nationale Fragen auf dem Spiele stehen, alle niederrückt, was der Nation im Wege steht, daß es nicht die geringste Schwächung seiner nationalen Kraft duldet, auch wenn es sich in eine afrikanische Kolonie und ein paar tausend Mann mehr oder weniger handelt. Die Stichwahlen müssen vollender, was die Hauptwahlen begonnen haben. Das leuchtende Beispiel, das Breslau, Königsberg, Leipzig, Göttingen, Halle gegeben, werden andere Wahlkreise in den Stichwahlen nach zuahmen wissen. Was in Breslau möglich war, wird in Steint, Frankfurt a. M., München, Karlsruhe usw. nicht unmöglich sein. Wenn der letzte national denkende Mann in der Stichwahl an die Urne kommt, dann erst wird das Ziel der Wahl erreicht, die Forderung des Tages, von der Fürst Bülow sprach, erfüllt: ein Reichstag, dessen Mehrheit in allen großen Fragen der Nation ihre Pflicht tut!“

Der „Vorwärts“ wehrt gar nicht, wie er sich angeht der großen Niederlage der sozialdemokratischen Partei drehen und wenden soll. Am Sonnabend morgen, als die Resultate nur erst zum Teil eingelaufen waren, glaubte er noch renomieren zu können und schrieb sogar: „Noch ist nicht das Geringste verloren. Durch emsige, intensive Arbeit kann alles nachgeholt werden, was vor der Hauptwahl versäumt worden ist.“ (Die sozialdemokratische Presse führt nämlich prinzipiell alle ungünstigen Wahlausfälle auf mangelhafte Organisation zurück. V. Red.) Um die Leser nicht allzu sehr niederzufeuern, gibt dann der „Vorw.“ am Sonnabend morgen eine Liste der Sozialdemokraten, die gewählt sind, und der Stichwahlen, an denen die Sozialdemokratie beteiligt ist; diejenigen Kreise aber, die von vornherein der Sozialdemokratie verloren gingen, werden in der Uebersicht nicht genannt. In einer Sonderausgabe am Sonnabend nachmittag beginnt das sozialdemokratische Zentralorgan seinen Leitartikel dann allerdings löchlich mit den Worten:

„Wir müßten lügen, wenn wir behaupten wollten, daß wir von dem Ausfall der Wahlen befriedigt wären.“ Der „Vorwärts“ stellt sich dann so, daß es sich eigentlich von selbst verstanden habe, daß die Sozialdemokratie eine Reihe von Mandaten, die sie 1903 mit einer Minderheit der Wahlberechtigten erobert hatte, diesmal wieder verlieren würde. Sind der Sozialdemokratie nicht aber auch zahlreiche Walfreise verloren gegangen, bei denen sie schon seit 1903 und früheren Wahlen die relative, ja sogar die absolute Mehrheit hatte? Und wie verträglich ist die jetzige Resignation mit den überlauten Rabomontaden vor dem Wahltag. Besonders sämerrlich ist es dem „Vor.“, daß nicht einmal wenigstens die Zahl der sozialdemokratischen Wähler zu, sondern noch abgenommen hat. Auch hierfür wird wieder die mangelhafte Organisation in manchen Wahlkreisen verantwortlich gemacht — eine Ausrede, die nachgerade doch wohl die Genossen selber nicht mehr glauben.

Politische Uebersicht.

Auf dem Programm der zweiten Haager Konferenz wird, wenn es nach dem Willen der russischen Regierung geht, auch eine Reform des Seerechts in Kriegszeiten figurieren. Die russischen Vorschläge sollen nach der „Post“ eine genauere Umschreibung der Rechte der Neutralen insbesondere zur See, die Abgrenzung der Territorialgewässer, klarere Feststellungen bezüglich des Wesens und der Wirkungen der Blockade, möglichst unambigue Definitionen der Konterbande, deren Begriff bekanntlich bisher in Kriegszeiten sehr verschiedene Auslegungen erfahren hat, und andere mit diesen Punkten zusammenhängende Fragen zum Gegenstande haben. Dabei wird auf die Erfahrungen des russisch-japanischen Krieges Bezug genommen werden.

Oesterreich-Ungarn. Dem ungarischen Koalitionsministerium ist es bei der Polonyskrift nicht wohl zu Mute, da der Skandal gar zu groß ist. Ministerpräsident Dr. Bekerle ist am Freitag in Wien eingetroffen. Er wurde am Sonnabend vom Kaiser zur Berichterstattung über die Lage empfangen. Der Justizminister Polonvi ist angeblich erkrankt, es soll sich um ein altes Leberleiden handeln, das wieder stärker aufgetreten ist. Allgemein wird diese Krankheit als ein Vorläufer seines Rücktritts aufgefaßt. Als voraussichtlicher Nachfolger wird in erster Linie der Staatssekretär Dr. Günther genannt.

Frankreich. Der französische Senat nahm am Freitag mit 289 gegen 16 Stimmen das Finanzgesetz an und vertagte sich bis Montag. Nun hat die Deputiertenkammer wieder das Wort. Hält diese ihre vom Senat verworfene Steuerorschläge aufrecht, dann kann es noch eine gute Weile bis zur Erledigung des Etats dauern.

Rußland. In Rußland haben am Freitag weitere Urwahlen stattgefunden, die nach den offiziellen Berichten günstig für die Regierung ausgefallen sind. In 18 Gouvernements wurden die Wahlen der Vertrauensmänner von Arbeitern, Klein- und Gutsbesitzern und Bauern vorgenommen, die aus ihrer Mitte die Wahlmänner zu den Dumanwahlen zu wählen haben. Meistens wurden Kandidaten gewählt, die den Parteien der Rechten angehören. Das Resultat ist leicht ersichtlich. In der betr. Meldung wird nämlich hinzugefügt: Die Beteiligung an den Wahlen war eine sehr geringe; selten mehr erschienen kaum 1 Prozent der Wahlberechtigten. Ferner muß auch noch berücksichtigt werden, daß durch die Auslegung, die der Senat in Petersburg dem Wahlgesetz zu geben beliebt hat, große Kreise von Arbeitern und Bauern des Wahlrechts einfach beraubt worden sind. — Infolge der Aufhebung des Getreidelieferungsschwindels hat am Donnerstag, wie amtlich gemeldet wird, das Ministerium des Innern den Stabshauptmann von Petersburg beauftragt, den Lieferanten Livball in Kenntnis zu setzen, daß die Aufrechterhaltung des mit ihm geschlossenen Getreidelieferungsvertrages für unzulässig erklärt und der Vertrag aufgelöst worden wird. Das Ministerium forderte infolgedessen Livball auf, alle ihm vom Ministerium für den Transport von Waren ausgestellten Visa zurückzugeben und eine genaue Liste aller von Livball den Eisenbahnstationen übergebenen Lohungen einzureichen.

Ungarnien. Die bulgarische Sobranje nahm am Freitag nach dreitägiger Debatte unter lebhaftem Protest der Opposition das Gesetz über die Schließung der Universitäts- und die Entlassung der Professoren an.

Marokko. In Marokko ist es der tapferen Naballa des Sultans, die so tapfer plündern, brennen und sengen kann, im Kampf mit den Anhängern Raifulus ziemlich schlecht ergangen. Nach einem in Paris eingetroffenen Privattelegramm aus Tanger wird die Armee des Sultans sich vorläufig nach Ainat zurückziehen. Beim Verlassen des Balbes wurde sie vom Feinde überrascht. Es fielen vierzehn

Mann und ein Offizier. — Für den Posten des Generalinspektors der marokkanischen Polizei hat, wie „Wolfs Bureau“ aus Bern meldet, der Schweizer Bundesrat beschlossen, dem Sultan von Marokko den Militärleutnant und Instruktor der Kavallerie Armin Müller vorzuschlagen. Oberst Müller ist ein Vetter des Schweizer Bundespräsidenten.

Deutschland.

Berlin, 29. Jan. Dem Kaiser konnten nach der „Post“ am Sonnabend morgen bereits die Wahlergebnisse aus dem ganzen Reich bis auf wenige Wahlkreise vorgelegt werden. In früher Morgenstunde fuhr der Kaiser beim Kanzler vor und konferierte mit ihm längere Zeit. Im Laufe des Vormittags begab er sich abermals zum Fürsten Bülow, dessen Palais er erst gegen Mittag, anscheinend in bester Laune, verließ.

(Der König von Sachsen) hat aus Anlaß des Ausfalls der Wahlen in seinem Königreich dem Staatsminister Grafen v. Hohenstein folgendes Telegramm gesandt: „Ich kann nicht umhin, Ihnen gegenüber meine aufrichtige Freude um Ausdruck zu bringen über die hohe Genugtuung, die ich über das Ergebnis des gestrigen Tages empfinde. Es lebt doch noch die alte Sächsentreue. Hoffentlich ist das eine gute Vorbedeutung für die Zukunft. Friedrich August.“

(Dernburg gegen den Bureaukratismus.) Im Kolonialamt ist seit der Berufung Dernburg eine Umformung des Schreib- und Rechnungswesens in die Wege geleitet worden. Die „National Zeitung“ begl. die Hoffnung, daß dieses Vorgehen Dernburgs vorbildlich sein wird, soweit Vereinfachung dieses Dienstes und Minderung des Schreibwesens auch für andere Verwaltungen sich empfiehlt, größere Annäherung an kaufmännische Praxis auch bei ihnen versucht werden kann. Im Hofdienst werde schon seit Jahrzehnten in diesem Sinne reformiert. „Als der vorletzte Reichsfinanzsekretär Freiherr v. Bielmann an die Spitze der Reichsfinanzverwaltung berufen wurde, bemühte er sich, auf Grund seiner Erfahrungen, die er namentlich auch in Washington im Verkehr mit Vertretern der nordamerikanischen Handelswelt und durch Einblick in die Art des Geschäftsbetriebs in den Vereinigten Staaten gemann, allerbald Vereinfachungen in bezug auf das Kanzlei- und Kassa- und Rechnungswesen einzuführen. Er stieß aber dabei auf so viele Hindernisse, daß sein Eifer bald erlahmte. Willentlich nimmt indes Freiherr v. Stengel die gezeichneten Versuche wieder auf.“

Vermischtes.

* (Selbstmord eines ungetreuen Beamten.) Der Rentamann Berle aus Braunschweig hat sich in Emslanger Arrest gegeben. In einem hinterlassenen Briefe gesteht er ein, daß er 102 000 Mark unterschlagen habe.

* (Der Tod des Wilderers.) Die Jagdpartei des Stabschöfens von Waren in Rummern, einige Hamburger Herren, waren in Begleitung eines Forstbeamten auf einem Wäldchen begriffen. Sie stießen dabei auf einen ihnen unbekanntem Arbeiter, der ein Gewehr bei sich trug. Der Mann ergab sich ihnen, als sie ihn ergriffen, ohne Widerstand zu leisten, sondern, ohne sie wider zu stellen. Als der Wilderer weiterließ, feuerte einer der Hamburger, sowie der Forstbeamte drei Kugeln auf ihn ab. Eine Kugel traf den Arbeiter mitten ins Herz, so daß der Unglückliche augenblicklich starb. Der Verwundete stammt aus Waren. Die beiden Jäger wurden verhaftet.

(Ein Barren wegen Unerschicklichkeit.) Der römisch-katholische Wiener Stadtmagistrat wurde auf Veranlassung der Stadtrichter Gerlach wegen Unterschlagung von 100 000 Kronen zum Schaden der General-Kapazität, deren Direktion er angehört, in Wien verhaftet.

(Kindesmord.) In Annen, W. wurde die Ehefrau Wilhelm Evers unter dem dringenden Verdachte verhaftet, ein neugeborenes Kind ihrer Tochter umgebracht und im Walde vergraben zu haben.

* (Die größte Schiffsladung,) die jemals mit einem Dampfer von Hamburg nach New-York befördert worden ist, nämlich über 14 000 Kubikmeter, bringt angeblich der Dampfer „Bosnia“ der Hamburg-Amerika-Linie gehörend, nach New-York.

* (Spanien im Schnee.) In ganz Spanien ist starker Schneeeinbruch niedergegangen. Die Telegraphenleitung ist unterbrochen. Der Pariser Schilling wird vergebens seit Freitag erwartet. Man glaubt, er sei im Guadarama-Gebirge im Schnee hängen geblieben.

(Kanonenhöte im Eise.) Aus Rotterdam wird gemeldet: Die zwei holländischen Kanonenboote „Gier“ und „Hada“ konnten sich nur mit Mühe aus dem Eis befreien und trafen in Neuediep ein. Mehrere Matrosen mußten mit erschorenen Gliedmaßen sofort ins Hospital gebracht werden. Ein drittes Kanonenboot „Nord“ sitzt im Zwandee im Eise fest.

(Der Wälder erschüt.) Ein entsetzliches Unglück hat sich in der Nähe von Berna ereignet. Auf dem Gute Karlsbuh, der Stadt Berna angehörig, sind vier Söhne der königlichen Eheleute im Alter von 13 bis 19 Jahren durch Kohlendunst erstickt. Es werden dabei folgende Einzelheiten gemeldet: Die königlichen Eheleute bewohnten mit ihren sechs Kindern auf dem Gut eine aus zwei Stuben und Küche bestehende Wohnung. Die Küche liegt in der Mitte und trennt beide Stuben voneinander. Die Stuben ist mit einem Kachelofen versehen. Frau Kind heizte nachmittags den Ofen in der Schlafstube der Söhne mit Steintöpfen. Sie bemerkte bald darauf, daß die ganze Stuben sich mit Rauch füllte. Diefem Umstande wurde aber keine besondere Be-

achtung gekonnt, da sich der Rauch nach Dessen der Fenster versorg. Das Feuer brannte weiter, bis es gegen 8 Uhr abends ziemlich ausgebrannt war. Gleich darauf legten sich die vier Säbne im Alter von 19, 18, 16 und 13 Jahren die Stube bettal, und sie ihre vier hoffnungsvollen Säbne tot in den Betten. Die Leichentafel war bereits eingetretet. Ungehörigkeit waren nachts aus dem Stubenfenster Kesseldünste ausgeströmt. Den armen Eltern blieben jetzt nur noch ein Mädchen von 11 und ein Junge von 5 Jahren, die in der Stube bei Vater und Mutter schliefen.

(Um Karriere zu machen.) Aus Rom wird telegraphiert: Soeben ist die Ankündigung gegen den bekannten Bildhauer Ciffarelli, der vor adigen Monaten seine junge Gattin ertrögt, veröffentlicht worden. Der Staatsanwalt verneint alle mildernden Umstände und will nachweisen, daß der Künstler seine Frau mit fater Überlegung ermordete. Ciffarelli habe sich nicht entblödet, sich der eigenen Gattin zu beböten, um Karriere zu machen. So habe er durch ihren Reizen und Verführungskünsten nicht allein die verantwortliche Stelle des Direktors eines famulidirekten Unternehmens in Neapel (Napoli), sondern auch später durch fatalen Auftrag eines großen Reichthums für König Humbert für die Stadt Bari erhalten. Um sich nun dieser Frau zu entziehen und eine reiche, vornehme Dame in Viterbo betrauen zu können, habe Ciffarelli die Gattin während des Schlafes erdrosselt und im Vertrauen auf die Freispredung durch die Beschönneren einen Orden aus Eiserstein simuliert.

(Die Königin von Griechenland beschöten.) Nach einer Meldung des Londoner „Daily Express“ verleben ein Dienstmädchen und ein deutscher Goldschmied im königlichen Palast zu Athen einen kühnen Diebstahl. Durch den Goldschmied misstraut, wurde das Mädchen dem Schmutz der Königin von Griechenland für Imitationen um. Der Diebstahl wurde entdeckt und man verhaftete das Dienstmädchen. Der Polizeibehörde, der Goldschmied entkam mit der reichen Beute.

(Ein feiner Konkurs.) Der fähig gewordene Berliner Rechtsanwalt und Notar Udermann, dessen finanzieller Zusammenbruch durch Vermögensverluste für den zahlungsunfähigen Reichthum des Reichthums wurde, hat seinen zahlenden Gläubigern das Nachsehen gelassen. Es sind nur 8165 Mark Altiva vorhanden, wozu 6165 Mark für bevorrechtigte Forderungen und Kosten in Abzug kommen, jedoch nur 2000 Mark oder 2 Prozent auf 360000 bisher angemeldete Forderungen verbleiben würden. Von diesen wird allerdings ein Teil von Seiten des Konkursverwalters bestritten.

(Von einem Zwischenfall auf dem letzten Festgarden.) Soeben haben wir einen Wiener und Wundarztblätter nach zu erfahren. Das amtlich lische Präparat ist vom prüflichen Beirathen, dem Prinzen von Ratibor, ermächtigt zu erklären, daß seine Tochter während einer Dauer ihre Tänzer, den Prinzen Alexander, hat, den Tanz unterbreiten zu dürfen, da sie sich nicht wohl fühle. Nach kurzer Ruhe konnte sie den Tanz mit dem Prinzen bis zum Schluß fortsetzen. Die betreffenden Blätter hatten geschrieben, der Prinz Alexander, der zweite Sohn des Königs Belg, habe sich bereit gegen die Tochter des deutschen Beirathen benommen, daß diese entziffet ihren Tänzer fieberlich und sich davon mochte.

(Ein weißlicher Einbrecher.) Wegen wiederholten schweren Diebstahls wurde das 24-jährige Dienstmädchen Emma St. aus Spinge (Dannover) in Hannover verhaftet. Sie ist überfällig und geschuldig, bei ihrer früheren Verhaftung in der Gintterstraße am 6. und 28. November vorigen Jahres und am 13. Januar bei einer anderen Familie in demselben Hause Einbruchdiebstähle ausgeführt zu haben, wobei sie eine Anzahl Schmuckstücke und andere Wertgegenstände erbeutete.

(Ertroren) ist auf dem Wege von Drebach nach Naumen in der Nacht zum Donnerstag der als Tagelöhner vertrieben für die Bekleidungsfabrik beschäftigte, in Potsdam wohnhafte Arbeiter Wehrens. Er wurde später als Leiche gefunden. In seinen Armen lag noch ein Paket Flugblätter.

(Die Fuhrwerks- und Pferdebeschäftigten) nehmen in Berlin überhand. Annehmend hat sich eine ganze Bande für dieses neubringende Geschäft verbündet. In der Köpenickerstraße wurde ein Fuhrwerk des Weigers Deme aus der Gintterstraße, daß mit Weiberstoffen beladen war, entführt. Der Schaden beträgt 1500 Mk. Zu der Bande gehören 37 gelohlene. Er trat mit zwei Weibern beipannt und mit 2000 Gummipfählen beladen. Ein zweijähriger Geschickstogger der Firma Paul Kottelny u. Co. wurde in der Gintterstraße entwendet. Ein Gefährt der Weingroßhandlung Steinhardt u. Co., Taubentstraße 20, fand vor dem Hause Dortheenstraße 17 einen Diebstahl. Schließlich wurde am Freitag an der Dichtstraße die Dampfermaschine Nr. 4123 mit Weibern gelohlene. — Der heftige Fuhrwerksstreik endlich wurde in der Köpenickerstraße ausgeführt. Dort fuhr ein Dieb mit dem Beschäftigten der Nachbarn auf der Französischen Kaiserin-Augustastrasse 15 davon.

(Aus eigenhändiger Weise) entblödete sich dieser Tage eine bis jetzt nicht ermittelte Dame eines neugeborenen Kindes. An die Goldschmied der Grenzstation Barau war von Krakau aus eine Anzeige gelangt, daß Sonntag eine die Grenze mittels Wagens passierende Dame ein kleines Kind, welche in beträchtliche Mengen von Schmuckstücken zum Zwecke des Schmuggels geschickt worden wäre, mit sich führte. Tatsächlich kam die Dame an, das Kind wurde einer Revision unterworfen, welche die Unrichtigkeit der Anzeige ergab, und als der Dame gestattet wurde, sich für einen Moment entfernen zu dürfen, betrat dieselbe den Wagen, in dem sie angekommen, und fuhr so rasch wie möglich auf überländliches Gebiet zurück. Das Kind blieb bei den unrichtigen Folgebanten zurück. Von der Dame selbst bis jetzt kein Spur.

(Durch Kollisionsgefahr) wird ein fähig in der südlichen Gasanstalt zu Landwehr die Gasanstaltsarbeiter Zimmer, Schaaf und Wehler. Alle drei sind Familienmänner.

(164 Jahre Gefängnis für Mordtöter.) Man berichtet aus New-York: Der Kampf der amerikanischen Regierung gegen den Standard Oil Trust hat nun mit allen Entschlossenheiten begonnen. Alle Verträge, durch allgemeine Anklagen auf Grund des Antitrustgesetzes die Gesellschaft lösen zu lassen, sind bislang an der Geschäftsleitung von Mr. Rockefeller hängen geblieben. Nun aber hat der Gerichtshof von New York, New York, beschlossen, die Verhandlung über 932 Anklagen aufzunehmen, die gegen Mr. Rockefeller und seine Sozietaire in der Standard Oil, sowie gegen fünf andere Gesellschaften erhoben sind. Jedes Mitglied dieser Gesells-

chaften wird beschuldigt, gegen das Antitrustgesetz verstoßen zu haben, und die Anklagen, die viele Hände füllen, würden Geldstrafen bis zu 48 Millionen Mark zur Folge haben und Gefängnisstrafen von 192 bis 939 Jahren. Wenn Rockefeller aber gegen ihn erhobene Anklagen schuldig gefunden würde, könnte er sich auf 164 Jahre Gefängnis beschränken lassen! Man erwartet, daß die Verhandlungen gegen Ende Februar beginnen werden. Wenn aber die Beteiligten nicht auf ein beschleunigtes gerichtliches Verfahren eingehen, können die Verhandlungen bis ins künftige Jahr verzögert werden und leicht mehr als 50 Jahre beanspruchen.

Reklameteil.

Kufeke Kindermehl
hervorragend bewahrt für Darmkatarrh, Diarrhoe, Brechdurchfall etc.

Nun soll Euer sagen, was es Sache ist!

Gestern sächerlicher Zustand: Halsentzündung, Fieber, total festes Stoma, und ein trockener Husten — war mir ordentlich angst! Und heute? Dutzend und alles vorüber. Und wie? Gabe Sobener Mineral-Pastillen — ächte von Sob — gelohnt, nach Vorschrift gebraucht und heute alle frei. Und der ganze Spaß kostete nur 85 Pf. Für diesen Preis in jeder Apotheke, Drogerie- und Mineralwasserhandlung zu haben.

Erklärung.

Die Behauptungen des Kalkbundes, der Verein der Thomaspfaffabriken mache unrichtige und unvollständige Angaben, entsprechen nicht den Tatsachen. Die Propaganda, welche für die Entwidlung des Düngereinsatzes und für die Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion von großer Segen war und auch in Zukunft noch sein wird, ist früher eine Zeitlang gemeinlich ausgetilgt worden. Dann aber hat das Syndikat es vorgezogen, eine besondere und teilweise einseitige Kalkfame zu machen, wozu es sich Mühe für die immer neu entweichende Werte zu leisten. Die Behauptung, daß der Verein gemeinlichliche Propaganda-entwürfen zu Unrecht für sich ausgenutzt hätte, erweist sich schon dadurch als vollständig hinfällig, daß die Propaganda-entwürfen des Vereins und seine Organisation schon Jahre lang vorher und zuerst vorhanden hatten und später von dem Kalkbunde nach erlangter Kenntnis derselben in gleicher oder ähnlicher Weise zur Anwendung gebracht wurden. Gegen die einseitige Kalkfame Stellung zu nehmen, war unsere Pflicht, und jeder Landwirt, der Wert darauf legt, daß wir schädliche Propaganda gemacht wird, und unter Stellungnahme billigen, ohne sich durch anonyme oder nicht-anonyme Angriffe beeinträchtigen zu lassen. — In diesem Sinne die Erklärung die letzte, welche wir in der durch das Syndikat hervorgerufenen Verfehle zur Zeit abgeben.

Verein der Thomaspfaffabriken.

Wz ei en.

Für diesen Zeit hat immer die Reaktion den Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Kirchen- und Familiennachrichten.

Dom. Getauft: Johanna Elsa, Z. des Kaufmanns Diebold.
Dom. Donnerstag abends 8 Uhr Bibelfunde in der Ferberg zur Heimat. — Diak. Buntze.
Stadt. Getauft: Richard Ernst Walter, S. des Schneiders Fischer; Marianne Charlotte, Z. des Geratheteilers Schwarz. — Verlobt: der jüngste S. des Handarbeiters Thomas; der Kartongeschäftsmann Schulz.
Mittwoch abends 8 Uhr Bibelbesprechungsstunde. Mühlstraße 23. Pastor Werber.
Neumarkt. Getauft: der Handarbeiter B. G. A. Stamm mit W. A. geb. Wiget. — Verlobt: die Z. des Schmieds Wehmann.
Altburg. Getauft: Anna Helene, Z. des Schneiders Binder. — Verlobt: Anna Gertrud, Z. des Schlofers Binder; der Gendarmen-Praktikant A. D. Richter.

Sonntag früh 11 Uhr verschied meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwelger, Groß- und Woghmutter.

Frau Sophie Hochhaus

im Alter von 84 Jahren. Dies zeigen hierdurch kühnere Mütter.

Die frauenlichen Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause Gotthardstraße 28 aus statt.

Dank.

Für die liebevolle Teilnahme beim Hinscheiden ihrer Eltern.

Gertrud

lagt hierdurch ihren verbindlichen Dank Familie Abert Lindner.

Stadtsammlische Nachrichten der Stadt Merseburg

von 21. bis 26. Januar 1907.

Mitgliedern: der Bergmann Franz Pfad und Hans Krause, Fingelroda und Galtzer. 3. der Hofomothistischer Albert Lehmann und Elise Oller, Eitenburg und Kirchstraße 7.

Geschicklichen: der Arbeiter Hermann Schneider und Anna Schiller; gr. Ritterstr. 2; der Handarbeiter Adolf Kamm und Anna Wiget, Neumarkt 64.

Wohnung

von etwa 6 Zimmern zum 1. Febr. gesucht. Angedote sofort an **Bauinspektor Freytag, Berent.**

Junger Herr sucht möbl. Zimmer mit Schlafkabinett zum 1. Februar in der Nähe der Halleischenstraße. Offerten mit Preisangabe unter **H 704** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Zwei gut ausgestattete Zimmer

werden von Monat Februar an gesucht. Beschäftigung nach dem 1. Februar. Offerten unter **Z 2** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Möbliertes Zimmer

mit Kabinett Mitte Februar gesucht. Offerten unter **H 30** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Laden

mit oder ohne Wohnung zu vermieten. Näheres **Markt 26.**

Laden

kl. Ritterstraße 12 zu vermieten u. 1. April zu beziehen.

1 neuerbautes Wohnhaus

unter günstigen Bedingungen bei möglicher Anzahlung sofort zu verkaufen. Offerten unter **S 100** an die Exped. d. Bl.

Villa,

3 heizbare Zimmer, reichlich Zubehör u. Garten, zu vermieten. Auskunft erteilt Frau Reglermeisterin Müller, Glogisauerstraße 16.

4500 Mark
auf gute Landhypothek per 1. April gesucht. Näheres durch **Richard Krampf, a. d. Stadtkirche 2.**

Bauplatz,

Mitte der Stadt, zu verkaufen. Näheres gr. Ritterstr. 8.

Damenmasken

billig zu verleben. **Breitestr. 3, 2 Tr.**

Damen-Maske

billig zu verleben. **Fr. Reichardt, Breitestr. 3.**

Brauereibesitzer, Hoteliers, Gasthof- und Restaurantbesitzer

können sofort zu günstigen Bedingungen verkaufen. Gest. Offerten unter **Nr. 900** an die Exped. d. Bl. erbeten. Vermittler zweifels.

1 sprungfähigen Bullen,

Simmentaler, verkauft **Lingslebe, Gölitzsch.**

4 jähr. belgisches Pferd

zu verkaufen **Wuppertal Nr. 17.**

2 große Läuferchweine

zu verkaufen **Dörstewitz Nr. 2.**

Mehrere j. frischmilchende Kühe mit den Schläbern

verkauft **Herrn Nille, Schladebach bei Köthen.**

3 Pfund frischgeschlossene Gänsefedern

zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Einige hundert hl. leere Fässer mit Deckel, je 33 cm lang, 20 cm breit, 11 cm hoch, sowie 1 Vollen leere amerik. Apfelsäcker und America-Traubenfässer billig zu verkaufen.
H. Schumann, Fruchtbandlung, Dom 1.

Gerstenstroh,

Sandtruch, hat zu verkaufen **G. Maudrich, gr. Eitzenstraße 6.**

Rittergüter, Landgüter, Mühlen, Sägewerke

von Gesellschaft in bester Gegend (Kesselfeld) oberhalb Angstedt sofort gesucht. Angebote nur direkt durch Besitzer unter **Nr. 800** an d. Exped. d. Bl. erb.

Petroleumheizöfen

zu leihen gesucht. Offerten unter **Nr. K 28** an die Exped. d. Bl. erbeten.



Frische Tomaten,
 Richard Schumann, Grundhandlung,
 H. Ritterstr. 13, Tom 1.

Speisekartoffeln,
 gut kochend, a Zentner 2,75 M., liefert jedes
 Quantum frei Haus.

O. Schwarz, Nordstraße.
 großes Lager in allen
 Farben zu billigen Preisen

Zöpfe
 Otto Stiebritz,
 Gottfriedstr. 9.
 Anarbeiten u. Farben getragener Zöpfe.

Die Schönste
 weiße, sammetweiche Haut, ein hartes, reines
 Gesicht mit völlig in jugendlichen Aussehen
 und blendend schönem Teint erhält man
 täglichem Gebrauch der echten
Ständenferd-Vollmilch-Seife
 von Bergmann & Co. Kadebeul
 mit Schutzmarke: Ständenferd.
 a Stück 50 Pf. bei: **Auguste Berger,**
 Leipzig, Seifenfabr. Niederlage **E. Müller,**
W. Fuhrmann, Paul Richter.

Waschgefäße
 liefert dauerhaft, alles repariert u. holt ab
H. Wengler, Feuerstraße 14.

German. Fischhandlung
 empfiehlt

 Schellfisch,
 Cabeljau,
 Schollen,
 Zander.
 Ferner:
 feinste Kieler Bücklinge, geräuch.
 Schellfisch, Klundern,
 Lachsheringe, Bratheringe,
 Sardinen, Fischkonserven,
 Zitronen, Datteln, Feigen,
W. Krämer.

Frische grüne Heringe
 empfiehlt
W. Krämer.

Mittwoch vormittag auf dem Wochenmarkt:
frische grüne Heringe
 2 Pfd 25 Pf.
 frischen Schellfisch, Kabisian, Kiesen-
 Büchlinge 4 Stück 15 Pf., Risse 40 Stück
 1,50 M.
Ad. Schmieder, Stand Entenplan.

**Kinder-
 badeseifen,**
 extra mild,
 Kinder-Nährmittel,
 alle Mittel zur
 Krankenpflege.
Rich. Kupper,
 Central-Drogerie,
 Markt 10.

frisch eingetroffen
Apfelsinen
 süße saftige Früchte 3 Stück 10 Pf.,
 extra große Stück 4 Pf.,
 Messina (alte Bergfrucht) Stück 6 Pf.
Zitronen
 sehr saftig 3 Stück 10 Pf.,
 extra große Stück 4 und 5 Pf.
Otto Gottschalk
 Markt 11.

P. P.
 Meine Frau hatte ca. 4 Jahre lang
 ein schmerzhaftes, trockenes, öfters
 und alle nur erdenklichen Mittel.
 Salben usw., die ihr gerufen wurden,
 nützlich erweisend, bis ich die
 Wirkung der **Alino**-Salbe in einer
 Zeitung las. Nach Verbrauch einiger
 Dosen war das Fräulein dem glücklich
 geheilt.
 beständigst
Ad. Heinze.
 Nr. 1 (234), 30./10. 1906.

Gechnikum Sternberg
 (Meckl.)
 Maschinenbau, Elektrotechnik
 Baugewerk- und Tiefbauschule
 lehrerberechtig. Staatsaufsicht
 Tonindustrieschule.

Stichwahlversammlung!
 Dienstag den 29. Januar d. J., abends 8 1/2 Uhr,
 findet eine
öffentliche Stichwahlversammlung
 in der **Funkenburg** statt. Ref.: Gen. Geier aus Leipzig.
 Vollständige Redefreiheit für Jedermann.
Der Einberufer.

Pfeiffer'sches Institut zu Jena.
 Die mit einem Pensionat verbundene Realschule, deren Reifezeugnis zum
 einjährigen Dienst berechtigt, beginnt das Schuljahr 1907 am 9. April. Gute
 Aufsicht, hervorragende Erfolge. Prospekte auf Wunsch durch den Direktor
Prof. Pfeiffer.

Gegen Monatsraten von 2 M. an

Musikwerke selbstspielende, sowie Drehinstrumente mit Metallnoten. Automaten. Ferner Photograph Apparate, Operaplan, Feldstecher, künstl. gerahmte Bilder, Jagdgewehre, Schreibmaschinen. Man sende Illustr. Katalog 943 gratis und frei. Postkarte genügt.	Zithern aller Arten, Saiten-Instrumente, Violinen nach allen Meister-Mod. Mandolinen, Gitarren, Harmonikas.	Grammophone garantiert echt, mit Hartgummi-Platten. Phonographen.
--	--	--

Bial & Freund in Breslau II.

Gummi-Weberschuhe u. -Stiefel
 nur best bewährte seit vielen Jahren anerkannt gute Marken,
 deutschen und ausländischen Fabrikats, empfehle zu billigsten
 Tagespreisen.

Paul Exner, Rossmarkt 12.
Gummschuh-Reparatur-Anstalt
 unter Garantie für Haltbarkeit. Filzhacken, bester Schutz gegen
 Ausgleiten, empfiehlt **D. O.**

Für Besitzer von Haus- und Grundstücken.
 Gesellschaft sucht in dortiger Gegend bei hoher Anzahlung,
 evtl. Barzahlung sofort
 Renten- und Geschäftshäuser, Villen, Terrains und Spekulationsobjekte
 und erbitet ausführliche Angebote, direkt vom Besitzer, unter Nr.
1000 an die Exped. d. Bl.

frisch eingetroffen:
 Mittwoch zum Markttag:
Grüne Heringe
 Pfund 10 und 13 Pf.
 Frau **Heinze**, Halle.
 Stand am Vorfuß-Beeren.

Badeanstalt
 im hiesigen Königl. Schlossgarten.
 Meinen werten Badegästen zur Kenntnis,
 daß meine Badeanstalt vom 4. Februar ab
geschlossen
 ist.
 Hochachtungsvoll
C. Schieck.

Bauern-Verein
 Merseburg und Umgegend.
 Dienstag den 29. Januar 1907,
 nachmittags 3 Uhr,
Versammlung
 im Zivoli. Tagesordnung:
 1. Geschäftliche Mitteilungen.
 2. Vortrag: „Wie kann der Landwirt die Erträge seiner Feld- und Wiegengrundstücke noch steigern“. Referent: Herr Dr. Frank-Oberaspaeh, Beamter der Landwirtschaftskammer zu Halle a. S.
 3. Gehilfenfest betreffend.
 Zu dieser Versammlung laden wir unsere Mitglieder hiermit ergeben ein und bitten um zahlreiches Erscheinen.
Der Vorstand.

Viedertafel.
 Heute keine Übungsfunde.
Der Vorstand.

Obstbanverein
 für Merseburg und Umgegend.
 Die nächste
Generalversammlung
 findet am
 Sonntag den 3. Febr., nachm. 4 Uhr,
 im „Zivoli“ statt. Tagesordnung:
 1. Endgültige Abstimmung über die Auflösung
 des Vereins.
 2. Anträge und Wünsche.
Der Vorstand.

Preussischer Beamtenverein.
Nachfeier
 des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers
 und Königs
 Dienstag den 29. Jan., abends 7 1/2 Uhr,
 im Saale der Kaiser-Wilhelmsballe.
 Der Zutritt kann nur Vereinsmitgliedern
 und deren erwachsenen Angehörigen gestattet
 werden.
Der Vorstand. Schwanert.

Trebnitz.
 Sonntag den 3. Februar, von
 abends 7 Uhr ab,
gr. Boltzmasenball,
 wozu freundlichst einladet
Franz Heyer.

Huholds Restauration.
 Heute
Schlachtfest.

Liberaler Wahlverein.
 Dienstag den 29. Januar,
 abends 8 Uhr,
Versammlung
 in der „Reichstrone“.
 Untere Parteifreunde laden wir hierzu er-
 gebenst ein. **Der Vorstand**

Preussischer Adler.
 Mittwoch Schlachtfest.

Einen Lehrling
 sucht zu Osnern **O. Rost, Fleischermeister.**

Zwei Lehrlinge
 sucht **Stein- und Bildhauer**
Biellg & Müller.

Einen Barbierlehrling
 sucht zu Osnern **Wilhelm Horn, Schmalstraße 9.**

Lehrling
 mit nur guter Schulbildung zu Osnern 1907
 gesucht. **Gustav Richter,**
 Herren-Artikel, Weihenfels a. S.

Einen Lehrling
 sucht zu Osnern **A. Preusser, Bäckermeister,**
 Neumarkt 27/28.

Einen Lehrling
 sucht zu Osnern **Oskar Hüthel, Bäckermeister.**
Ordentlicher Knecht
 bei hohem Lohn sofort gesucht. Näheres bei
C. Brendel, Gottfriedstraße 45.

Einen Geschäftsführer
 sucht **Ottomar Seyer, Landwirtsch. 18.**

Energischer Werkmeister,
 erfahren im Armaturen-, Pumpen- und
 Steapparatebau per 1. April 1907 gesucht.
 Offerten mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften,
 Gehaltsansprüchen und Angabe des Alters sub
O 181 an **Daanjenstein & Vogler H. G.,**
 Glemnitz erbeten.

Suche zum sofortigen Austritt oder auch
 später eine
tüchtige Magd.
Julius Hauck, Köpfigen.

Suche für sofort eine
Frau zum Melken
u. 2 Frauen zum Dreschen.
Wilh. Schäfer, Weihenfelsstr. 19.

Verkäuferin
 per 1. März oder früher gesucht. Zu erst. in
 der Exped. d. Bl.

Köchinnen u. Haus-, Kinder- u. Landmädchen
 finden täglich gute Stellen durch
 Frau Stellenermittlerin **Erlewinde Heinrich,**
Groß Väterstraße 21 verl. Wilhelmstr. 31.
 Suche zum 1. März oder 1. April erbeten
 alles nicht zu junges

Hausmädchen
Wilh. Schäfer, Weihenfelsstr. 19.
 Zuverlässiges junges und sauberes Mädchen
als Aufwartung
 per 1. Februar gesucht. Wo? sagt die Exped.
 d. Blattes.

Aufwartung
 für den ganzen Tag bei hohem Lohn gesucht.
 Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Aufwartung
 für einige Voranmittagsstunden zum 1. Februar
 auswärtsweise gesucht. Zu erfragen in der
 Exped. d. Blattes.

Mädchen sofort als
Aufwartung
 für den ganzen Tag gesucht **Delgrue 5 I.**

Brieftasche zwischen Merseburg und
 Leipzig verloren gegangen.
 Gegen hohe Belohnung abzugeben **Geißhans**
Leipzig oder Exped. d. Bl.

von der Allenburger Kirche
 bis zur Bl. 114straße verloren
 gegangen. Gegen Belohnung abzugeben
Wilhelmstraße 3a.

Auf dem Wege von Bergan nach Merse-
 burg ist **Beltz** gefunden worden. Als
 ein **H. Kurze, Sattlermeister, Merseburg.**
 Hierzu eine Beilage.

Die Kaisergeburtstagsfeier.

Berlin, 27. Jan. Die Feier des Geburtstages des Kaisers wurde auch in diesem Jahre mit dem großen Beden eingeleitet, das die Spielleute der 2. Garde-Infanterie-Brigade und die Hoboisten des Garde-Füsilier-Regiments ausführten. Im inneren Schloßhof erkobnten die Wirbel der Trommeln, und die Kapelle ließ den Choral „Lobe den Herrn, den mächtigen König der Ehren“ ertönen, während der Kaiser am großen Hof dem Schloßhof herausliegenden Fenster über Portal 1 erschien. Gleichzeitig erscholl von der Galerie der Schloßkuppel herfelte Choral, gelafien von den Trompetern des 2. Garde-Dragoner-Regiments. Die Reveille marschierte unter den Klängen der alten Weise „Gruß Euch des Lebens“ aus dem Schloße heraus über den Schloßplog, am Denkmal Kaiser Wilhelms I. vorüber und die Linden hinunter, ertarret und begleitet von einer großen Menschenmenge, die bei dem prachtvollen klaren Frostwetter andauernd anwuchs. Wie das Schloß selbst sich beflaggt zeigte, so hatten auch die öffentlichen und besonders zahlreiche private Gebäude Fäden- und Girlandenschmuck angelegt, die unverbängten Schauensender der großen und kleineren Geschäftshäuser und Läden zeigten patriotischen Schmuck. — Die Anfahrt der zum Gottesdienst und Cour Geladenen sowie der zur Gratulation fahrenden Fürstlichkeiten bot das gewohnte farbenreiche Bild.

Der Kaiser nahm zuerst die Glückwünsche der kaiserlichen Familie entgegen und empfing dann Staatssekretär v. Tzipik, dem er den Schwarzen Adlerorden verlieh, und den Abgesandten König Eduards Mr. Farquharson. Hiernach empfing er die Gratulationen der Damen und Herren des engeren Hofes und des Hauptquartiers und sodann im Pfeilerhof diejenigen der hier ständig anwesenden und zum heutigen Fest eingetroffenen Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses und der allerhöchsten und höchsten Gaste.

In der Schloßkapelle versammelten sich die Votschafter und das diplomatische Korps, die Mitglieder des hohen Adels, der Reichsfürsten und der Bundesräte, die Generale und Admirale, die Ritter des Schwarzen Adlerordens, die Staatsminister, die Präsidenten des Landtages, die Wirklichen Geheimen Räte, die Räte 1. Klasse, die Kommandeure der Leibregimenter, die Geistlichkeit. Fürst Bülow und Staatssekretär v. Tzipischky sah man im eifrigen Gespräch mit den fremden Diplomaten, bis das dreimalige Klopfen ertönte. Am Eingangportal erschienen um 10 1/2 Uhr die Spitze des Juges der Wagen, der große Vorritt der Hofstaatens zog in die Kapelle ein, die Majestäten folgten. Der König von Sachsen, in der Uniform seines Mannen-Regiments, führte die Kaiserin, die eine grüne Samtrobe mit einem Hut in weiß ruzig; hinter ihrer hohen Mutter ging Prinzessin Viktoria Luise und Derboshmieserin Gräfin Brodorsky, sowie der Dienst der Kaiserin. Der Kaiser, in großer Generallinienform mit dem grünen Bande der Ausrüstung und der Krone des Schwarzen Adlerordens, führte die Kronprinzessin; dem Kaiser folgten die Herren des persönlichen Dienstes, darunter Generaladjutant v. Scholl in Ruderperücke und Dreispiz. Dan führte der König von Württemberg die Großherzogin von Hessen. Es folgten der Großherzog von Hessen und bei Rhein und die Prinzessin Johann Georg von Sachsen, der Großherzog von Sachsen und die Prinzessin Friedrich Leopold von Preußen, der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin und Prinzessin Gisel-Friedrich von Preußen, der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz und die Herzogin von Anhalt, der Kronprinz und die Herzogin Friedrich Ferdinand zu Holstein-Glücksburg und die übrigen Herrschaften. Das Kaiserpaar und die Herrschaften nahmen vor dem Altar Platz. Es waren über 50 deutsche Fürsten und Fürstinnen, Prinzen und Prinzessinnen, die sich hier zu Kaisers Geburtstag zusammengefunden hatten. Der Domchor hatte den stierlichen Gottesdienst mit Psalm 20 („Der Herr ertönte Dich in der Not“) eingeleitet, dann sang die Gemeinde unter Begleitung des Bläserchors den Choral „Lobe den Herrn, o meine Seele, ich will ihn loben bis in den Tod.“

Nach der Liturgie, in deren Verlauf der Domchor einen schönen Satz „Wirf Dein Anliegen auf den Herrn“ vorzutrug, predigte Schloßpfarrer Dberboprediger Dr. Dyrander über Apselgeschichte 27 V. 22 „Und nun ermahne ich Euch, daß Ihr unvergast seid, denn unser eines Leben wird unkommen.“ Der Kaiser selbst hatte den Text ausgemählt. Nach der Predigt sang der Domchor mit Frauenbegleitung „Gott ist gewaltig, viel gefällig.“ dann vereinigten Gemeindevor und Bläser sich zu dem „Niederländischen Danzgebet“, dem die Bläser

das „Wilhelmus von Nassauen“ folgen ließen, unter dessen Klängen der Hof wiederum in feierlichem Zuge sich zur Cour in den Weißen Saal begab. Hier stand die Schloßgarde-Kompagnie mit der silberblauen Fahne. Major v. Friedeburg ließ präsentieren und salutierte mit dem Spontan, als die Majestäten im Weißen Saal erschienen.

Nach der Cour nahm der Kaiser die Glückwünsche des Staatsministeriums entgegen; um 12 1/4 Uhr begab er sich nach dem Zeughaufe hinüber. In seiner Begleitung befanden sich der Kronprinz und die Prinzen Gisel, Friedrich, Albrecht, August Wilhelm und Dofar, sowie das Hauptquartier. Vor dem Zeughaufe erwies eine Ehrenkompagnie vom Kaiser-Alexander-Garde-Granadier-Regiment Nr. 1 die Honneurs. Drinnen wurde der Kaiser mit dreifachem Hurra und der Nationalhymne empfangen. Dann fand die Nagelung und Befe die einiger Feldzeichen statt, nämlich der drei Bataillone der Infanterie-Regimenter 147 und 151 und des Jäger-Regiments zu Pferde Nr. 4. Die Kapelle des 2. Garde-Dragoner-Regiments intonierte das Te Deum und nach Ansprache und Segen das niederländische Danzgebet. Nachher war die übliche Parole-Ausgabe. Die Parole lautete wie immer „Es lebe Seine Majestät der Kaiser und König.“ Dr. Kaiser nahm eine Anzahl militärischer Meldungen entgegen. Sehr viele Ordensauszeichnungen wurden bekannt, ebenso eine große Reihe von Beförderungen: v. Kleif, Generalleutnant und Kommandeur der 38. Division, zum General der Kavallerie und zum Generalinspekteur der Kavallerie; Freiherr v. Mantuffel, Generalleutnant und Kommandeur der 14. Brigade, zum Kommandeur der 38. Division; Graf v. Garbenberg, Generalmajor von der Armee, zum Kommandeur der 14. Infanterie-Brigade ernannt. Zu Generalleutnants wurden befördert der Großherzog von Sachsen, der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, der Herzog von Anhalt; den Charakter als Generalleutnant erhielt Erbprinz Reuß j. L., Herzog Friedrich Ferdinand zu Holstein-Glücksburg, Prinz Adolf zu Schaumburg-Lippe, Generalmajor j. D. Trapp v. Ehrenschild, Generalmajor von der Armee Hanse. Der Kaiser nahm den Vorbeimarsch der Ehrenwache und der Salutbatterie ab; bei der Kompagnie waren die drei neugeweihten Feldzeichen eingereicht worden.

Um 1 1/2 Uhr feierte der Kaiser mit den Prinzen in das königliche Schloß zurück, von einer großen Menschenmenge förmlich begrüßt. Im königlichen Schloße fand eine Frühstücksstafel statt, an der die Kinder und Geschwister des Kaisers teilnahmen. Gleichzeitig speisten die fürstlichen Gäste im königlichen Schloße mit den kronprinzlichen Herrschaften. Für die Gefolge war Marschallstafel.

Nachmittags unternahm der Kaiser eine Ausfahrt im Automobil nach dem Grunewald. Der König von Sachsen und viele andere Fürstlichkeiten besuchten die Geseis-Ausstellung in der Ausstellungshalle am Zoologischen Garten. Prinz und Prinzessin Johann Georg von Sachsen, die heute morgen dem Gottesdienste in der katholischen Hedwigskirche bewohnten, besuchten nachmittags die Kunstausstellung in der Akademie. Unter den Kindern lauteten unausgesezt große Menschenmengen hin und her, trotz dem beginnenden Schneetreiben. Beim Dunkelwerden begann eine reiche Illumination. Um 7 Uhr war beim Kaiserpaare im Ritterpalast Familientafel und gleichzeitig in der Albergalerie Marschallstafel. Daran schloß sich eine Gala-Vorstellung im Opernhause.

Der Geburtstag des Kaisers wurde im ganzen Reiche feierlich begangen. Die staatlichen und städtischen Behörden, Gesellschaften und Vereine veranstalteten Festmahle. Überall gaben die Festredner mit patriotischen Worten der Freude über den Ausfall der Wahlen Ausdruck. Abends fanden Illuminationen statt. Auch die deutschen Kolonien im Auslande vereinigten sich zu festlichen Versammlungen.

Wahlresultate.

Die Wahlergebnisse der Freisinnigen Volkspartei in der Provinz Sachsen: Naumburg-Zeig-Weißfels (bisher Ziele, Soz.) Reflor Sommer (Freif. Volksp.) mit 22 714 gegen 17 545 soj. (Ziele) gewählt. Wenige Deifchäften sehen noch aus. — 1903: Ziele (Soz.) mit 18 235 gegen 9 458 nationalil. und 6 463 freifonf. St. gewählt. Halle (bisher Kunert, Soz.) Schmidt (Freif. Volksp.) mit 24 380 gegen Kunert (Soz.) 21 620 gegen gewählt. — 1903 wurde Kunert (Soz.) mit 20 439 gegen 9 557 Freif. Vpt. (Schmidt), 9 431 Freif. Vgg. (Dr. Bindsfel) und 46 Jtr. gewählt.

Zerichow (bisher Merzen, Freif. Vpt.), Merzen (Freif. Volksp.) 9 173, von Buren (Konf.) 12 469, Haupt (Soz.) 8 419. Fünf Orte fehlen. Stiehwahl Merzen mit Konf. — 1903 wurde Fürst Bismard mit 14 665 gegen 9 742 soj. St. gewählt, nachdem in der Hauptwahl 10 430 Konf., 8 140 Soz., 6 480 Freif. Vpt., 48 Zentrumstimmen abgegeben waren. — Bei der Erstwahl nach dem Tode Bismards wurde Merzen in der Stiehwahl gegen Soj. mit 16 302 gegen 7 105 St. gewählt, nachdem im ersten Wahlgang 6 376 freisinnige, 6 809 sozialdemokratische, 6 096 bündlerische, 3 503 nationalliberale Stimmen abgegeben waren.

Nordhausen (bisher Dr. Wiemer, Freif. Vpt.). Dr. Wiemer 5 661, Glode (Soz.) 5 498, Senger (nl.) 4 251. Stiehwahl Wiemer mit Soz. — 1903: Dr. Wiemer 4 896, Glode (Soz.) 4 394, Franke (Konf.) 3 423. In der Stiehwahl siegte Wiemer gegen Soz. mit 7 174 gegen 4 800 Stimmen. Mühlhausen-Langensalza, bisher Gidhoff (Freif. Vpt.). Gidhoff 6 117, v. Zebly (freifonf.) 10 542, Grunwald (Soz.) 6 016. Stiehwahl Gidhoff mit freifonf. — 1903: Gidhoff 6 706, Wagner (freifonf.) 8 592, Grunwald (Soz.) 6 429. In der Stiehwahl gegen freifonf. siegte Gidhoff mit 10 487 gegen 10 276 Stimmen.

Die liberalen Wähler im Wahlkreise Merseburg-Duerfurt dürfte besonders interessieren, daß der bisherige Kandidat Generalsekretär Fischer Berlin im Rostocker Wahlkreife in die Stiehwahl gelangt ist. Das Resultat ist folgendes: Rostock (bisher Hertzfeld, Soz.). Generalsekretär Fischer (Freif. Vpt.) 6 708, Vnd (nl.) 5 699, Hertzfeld (Soz.) 10 433. Stiehwahl Fischer mit Soz. — 1903 wurde Hertzfeld (Soz.) mit 13 393 gegen 8 542 Freif. Vgg. Witz, 3 951 Freif., 352 mecklenburgische Reichspartei gewählt.

Das amtliche Resultat der am vergangenen Freitag stattgehabten Reichstagswahl im Wahlkreife Merseburg-Duerfurt ist nunmehr ebenfalls veröffentlicht worden. Danach beträgt die Zahl der Wähler 31 628 der abgegebenen Stimmen 28 086 der unglültigen Stimmen 84 der gültigen Stimmen 28 002 Davon ertelien

Winder	11 210
Koch	8 270
Bollenber	8 517
Zerpflitter	5

Stimmen. Im Wahlkreife Merseburg-Duerfurt haben demnach 3 542 Wahlberechtigte von ihrem Wahlrechte keinen Gebrauch gemacht, wovon auf den Kreis Merseburg 1999 und auf den Kreis Duerfurt 1 543 Wähler kommen.

Provinz und Umgegend.

Neubadensleben, 26. Jan. Nach einer fürzlich vom Komitee zum Bahnbau Garbelagen-Neubadensleben abgehaltenen Sitzung, der Landesbauplanm. Artzels-Merseburg präsierte und Regierungspräsident Dr. Balp-Magdeburg nebst den Anbäutern der beteiligten Kreife teilwöhnte, wurde die Linie von Garbelagen über Keilping, Wannfeld, Glöben, Jobnitz, Uthmöden, Neubadensleben endgültig festgelegt. Der braunfchwelgische Flecken Calörde muß sich durch eine Stiehwahl selbst Anfschluß verschaffen.

Zerbß, 26. Jan. Nachdem die Wötcher, Schmiede und Schuhmacher ihre Preife angefichts des Steigens der Preife der Rohmaterialien erhöht haben, sind diesem Beispiele nun auch aus gleichem Grunde die Schneider gefolgt.

Altenburg, 25. Jan. Den Tod durch Erfriren gefunden hat der besjabre Lumpensammler Neuschke. Er besaf eine häßliche Wohnung nicht und nächtigte in einem Ziegeischuppen.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 29. Januar 1907.

Die Feier von Kaisers Geburtstags verließ in unserer Stadt wie selten sonst. Fröhliche Stimmung herrschte überall, welche durch das klare milde Winterwetter noch wesentlich erhöht wurde. Ihren äußeren Ausdruck erhielt die Feier durch wehende Fahnen und flatternde Wimpel, die nicht nur auf den öffentlichen Gebäuden, sondern auch auf vielen Privathäusern allerorten sich zeigten. Ebenso war die Beteiligung der Bürgerschaft an den Feiern diesmal besonders stark. So waren alle Voraussetzungen gegeben, daß der 27. Januar als ein rechter nationaler Festtag gelten konnte, als ein Kaiserfest im besten Sinne des Wortes. In den Schulen fanden die üblichen Feste bereits am Sonnabend vormittag

stalt, bei denen durch Ansprache, Gesang und Deklamationen der Bedeutung des Tages gedacht wurde. Am Abend fand der vom Ältesten Kriegerverein ausgeführte Zapfenstreich statt, der von einer großartigen Menschenmenge begleitet wurde. Einmal später zog auch ein Zapfenstreich der Sekundärdreißiger mit Fackelbeleuchtung durch einige Straßen der Stadt. In der Reichshrone versammelte sich sodann der Älteste Kriegerverein mit seinen Angehörigen und Gästen zu einer feierlichen Geburtstagsfeier, bestehend in Festmahl und Ball. Den Kaiserrost brachte in kurzen markigen Worten der Ehrenvorsitzende des Vereins, Herr Hauptmann Hertel, aus und in das die Ansprache schließende Kaiserfest stimmten die Versammelten begeistert ein. Stehend sang die Festversammlung das von der Musik intonierte „Gott dir ein Siegerkranz“. Konserpieceen, Souffle, Solovorträge, sowie ein flotter Ball füllten den übrigen Teil des Abends aus. Zu gleicher Zeit hielt auch der Verein Deutscher Militärärzte eine Festfeier im Saale von Rühlens Hotel ab, die sehr zahlreich besucht war. Der Vorsitzende betonte in seiner Festansprache besonders, daß die Mitglieder des Vereins es als ihre vornehmste Aufgabe betrachten, Ehren und Ruhm immerfort zu führen durch Treue und Pflicht. Der Ansprache folgte ein von einem Mitgliede verfasster Prolog, der in ein dreifaches Hurra ausklang, in das die Anwesenden begeistert einstimmten. Lebende Bilder, Solovorträge, Gesangsvorträge usw. bildeten den weiteren Teil des Programms. Ein festlicher Ball schloß die schöne Feier. Sonntag vor-mittag begann der eigentliche Festtag mit einem Festgottesdienst im Dom. Auf den Straßen herrschte ein ungemein reges Leben; das Ziel fast aller war der Domplatz, um dem sich dort bietenden militärischen Schaupiel beizuwohnen. Das Bild wurde noch besonders belebt durch die Kriegervereine, die mit ihren Fahnen unter großer Beteiligung ihrer Mitglieder an der Feier teilnahmen. Nach dem Festgottesdienst, bei dem Herr Superintendent Professor Vithorn die Festpredigt hielt und an dem u. a. auch die Spitzen der hiesigen Behörden teilnahmen, fand eine Paradeauffstellung unserer Garnison statt. Rings um den Domplatz hatte sich bei dem prächtigen Kaiserfeuer eine große Menschenmenge angesammelt. Nach Entgegennahme des Rapportes brachte der Bataillonskommandeur Herr Major Küster nach kurzer feierlicher Ansprache das „Hurra“ auf den Kaiser aus, das dreimal kräftig wiederholt. Sodann schritt der Bataillonskommandeur die Front der unter präsentem Gewehr stehenden Truppen ab, worauf sich diese zum Paradeaufmarsch in Sectionskolonnen formierten. Nach dem Vorbemerkung hatte das Schauspiel sein Ende erreicht. Nachmittags 2 Uhr fand im „Fivoli“ das offizielle Festmahl statt, zu dem die königlichen und städtischen Behörden, Vertreter von Handel, Gewerbe und Industrie zahlreich erschienen waren. Den Kaiserrost brachte hier Herr Regierungspräsident Freisier von der Recke aus. Abends wurden in vier Vergnügungsorten Kaisergeburtstagsfeiern der einzelnen Kompagnien unserer Garnison abgehalten, die einer von echtem patriotischem Geist geleiteten trefflichen Verlauf nahmen. Zur selben Zeit hielt der hiesige Landwehr-Verein im „Fivoli“ eine Feier ab, die von Mitgliedern und Gästen außerst zahlreich besucht war. Das reichhaltige Programm wurde eröffnet von dem schnelligen Preußenmarsch von Golde, dem noch einige Musikstücke folgten, die von unserem Stadtmusiker tadellos zu Gehör gebracht wurden. Ein feierliches Festgedicht von Hermann Sells, das dem Kaiser eine besondere Huldigung darbrachte, fand allseitige Anerkennung. Die übliche Festansprache hielt der Vorsitzende des Vereins, Herr Landrat Graf d'Hauffenville. Derselbe hob hervor, wie der Kaisergeburtstag alljährlich ein Tag des Gottesfriedens ist, der in allen Schichten der Bevölkerung das Hervortreten läßt, was uns ein. Nach gekühlten Hinweisen auf den Ernst unserer Zeit: die Reiter im Auslande und die Feinde des Staats im Inlande, gab er der Hoffnung Ausdruck, daß es tropalobem gelingen werde, das Deutsche Reich und Preußen seinen hohen Zielen zu zuführen. Die Recke klang aus in ein begeistert aufgenommenes dreifaches Hoch auf Sr. Majestät, nach dem der erste Vers der Nationalhymne heftig gesungen wurde. Das Programm bot weiterhin noch das einaktige Lustspiel „Die Marine fegt“ von G. Girke und den Schwanz „Zwei Friedfertige“ von Hans Arnold. Beide Stücke wurden von bewährten schauspielerschen Kräften ganz vortrefflich dargestellt und erzielten rauschenden Beifall. Ein sich anschließender Ball zog seine fröhlichen Kreise bis in die späteren Nachstunden. — Eine besondere Kaisergeburtstagsfeier veranstaltete am Sonntag auch die hiesige Voge zum goldenen Kreuz, deren Mitglieder sich in den Nachmittagsstunden an einer festlichen, reich besetzten Tafel zusammenfanden.

Der Bod ist da! Seit Beginn der vorläufigen

Woche ist unverhofft das Thermometer unter den Gefrierpunkt gesunken und des Lenzes Ankniff scheint ferner denn je. Und doch, wenn auch Finger und Nase blau frieren und die Dörren brennen, wir leben trotzdem der frohen Gewißheit: es muß doch Frühling werden. Warum? Haben die Schneeglöckchen ihn schon eingeläutet? Hat das erste Weichen, das natemweis und neugierig den Schoß der Mutter Erde verläßt, sich schon einen Frühlingskuscheln gebolt? Ist der erste Maikäfer schon über den Redaktionsstisch getrabelt? Ist das Mädchen aus der Fremde erschienen und macht die Spalten der Zeitungen mit Frühlingsgedichten unsicher? Nichts von alledem. Nein, einen untrüglichen und froher bewillkommnen Vorboten hat der Frühling im Deutschen Vaterlande, und wenn der erschein, weiß jeder Deutsche, daß es nun nicht mehr lange dauert, bis er selber kommt, der Freudenbringer Lenz. Der Bod ist da, und dann ist nicht mehr lange Winter. Er wagt so recht in die Festungszeit hinein und ist ein un-zutrennlicher Begleiter des Prinzen Karneval. Denn auch er verbreitet Freude um sich. Wo das schwarzbraune Raß im Dreifache schäumt, da erleichtert sich die Sorgenlast, da löst sich so mancher Druck von der Brust, das Blut fließt schneller und jugendlich durch die Glieder, die alt n halbvergesenen Lieber, einst mit jetzt so weit zerstreuten Freunden gesungen, wachen wieder auf. Man lernt wieder glauben an das Gute im Menschen, man vergißt seinem Feinde, mit dem man auf neue Freundschaft anknüpft, man sieht die dunkle Zukunft in hellerem Licht und sieht sich stärker, den Kampf des Lebens zu wagen. Ob man's am anderen Tage noch ist, wo die Welt grau in grau zu erscheinen pflegt, das ist freilich eine andere Frage. Denn so gute Eigenschaften wie dem Bod auch zuschreiben mögen, eine recht böse hat er doch auch. Er ist heimtückisch. Er überfällt von hinten den Nichtsohnenden. Eben war man noch so klar, so vernünftig, bloß ein bißchen vernügt, eben schmeckte der Stoff noch so süß, und nun, nach dem nächsten Schluck, da ist's, als ob ein Erdbeben eingetreten ist, da schwankt der Erdboden, es ist alles in einen sonderbaren Nebel gehüllt, so daß man nichts mehr klar erkennt, und wenn man sich dann nicht schleunigst in die felsche Luft rettet, dann heißt es auch: halb zog es ihn, halb sank er hin, oder auch ganz. Darum sollte an jedem Hochzeitsgast, „Vorwärts“ geschrieben stehen. Der kluge Mann, der erprobte Jecher, der nicht in jugendlichem Ungehörmaß um Raß hinunterstürzt, fernt freilich seinen Gedächtnis. Er allein hat den vollen Genuß. Er prüft und isstet mit fadyerständiger Junge, er trinkt mit Vernunft und Bedacht, genau tut der Bod auch nichts. So koste man denn die nächsten Wochen aus und lasse es sich gut schmecken. Prost!

Der Papier-Industrie-Verein hat dem Fabrikarbeiter Herrn Franz Gräfe hier in Anerkennung seiner 19-jährigen ununterbrochenen treuen Arbeit in der Merseburger Buntpapierfabrik ein Ehren-diplom verliehen, das demselben am vergangenen Sonntagabend von Herrn Prokurist Dederit mit warmen Worten überreicht wurde.

Aus dem Merseburger und benachbarten Kreisen.

z. Trebnitz, 28. Jan. Gestern wurde auch in unserem Orte im Opern-saale vom Militär-Verein Trebnitz-Creytau-Wüsteneußsch die Geburtstagsfeier Sr. Majestät des Kaisers durch einen Ball begangen. Der Vorsitzende des Vereins Herr Wilhelm Göge-Trebnitz brachte das Kaiserhoch aus. Die diesjährige Feier jedoch wich von den früheren dadurch ab, daß die sonst so beliebte und übliche idearische Vorführung fehlte. Infolge dessen kam die tanzlustige Jugend diesmal mehr zu ihrem Rechte, sodas dieselbe sich bis in den neuen Morgen mit Tanz vergnügen konnte.

n. Wallendorf, 26. Jan. Heute beging der Militärverein Wallendorf den Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers wie alljährlich in festlicher Weise. Im Vereinslokal hatten sich eine recht stattliche Anzahl Kameraden und Gäste wie wohl kaum zuvor eingefunden. Der Vorsitzende, Herr Kamerad Raßsch, eröffnete die Feier durch eine Ansprache, die mit einem begeistert aufgenommenen Kaiserhoch schloß. Verschiedene recht geheime Theatervorstellungen wahrte Nachsahen. Gut gemählte und präzis vorgetragene Konzerte fanden von einem Teil der Vertesschen Stadtkapelle fanden den verdienten Beifall. Als die erste Stunde des 27. Januar anbrach, erscholl abermals ein braudendes Hoch auf Sr. Majestät. Eine Sammlung von der Bezirkssekretärin Fr. Ulrich für die Militärkassenbaufer ergab 530 Mk. Ein darauffolgender Ball hielt Gäste und Kameraden in ungezügelter Fröhlichkeit noch recht lange besammten. Am Sonntag vormittag begab sich der Verein mit Fabne zum Festgottesdienst.

V. Deßlig, 26. Jan. Von einem bedauerlichen Unglücksfalle wurde am vorigen Dienstage der Pferdewacht Hermann Berger, beim Randvort Reichbold Strich hier in Dienst, betroffen. Derselbe blieb mit dem einen Fuße in einem Faßriegel hängen, stürzte zu Boden und brach dabei ein Bein. Er wurde nach dem Kreiskrankenhaus in Querfurt gebracht. v. Döllnis, 27. Jan. Ein Telegramm aus dem Reichskanzler ist von den Stammgästen des Brauereidirektor F. Hanisch'schen Lokals hier selbst in freudiger Erregung über den günstigen Verlauf und Ausfall der Reichstagswahl abgeschrieben worden, worauf gefestert bereits ein Telegramm des Fürsten Bülow mit nachstehendem Wortlaut eintraf: „Herzlich Dank dem Stammsitz Hanisch! Ich freue mich mit Ihnen über den Sieg der Nationalen Parteien.“ Fürst Bülow.

Wetterwarte.

Voraussetztliches Wetter am 29. Jan.: Abwechselnd heiteres und wolfiges, windiges, fälleres Wetter mit zeitweiligen Schneefällen. — 30. Jan.: Zeitweise noch wolfiges, vielfach heiteres Frostwetter; stellenweise etwas Schnee.

Vermischtes.

* (Feuersbrunst.) Eine heftige Feuersbrunst zerstörte in dem Viertel de la Mode in Loulon 20 Häuser und mehrere Familien. Etwa 20 Personen erlitten Verletzungen. Zahlreiche Arbeiter sind arbeitslos geworden.
* (Brandunglück.) In der Follerkirche in Adln entstand während der Abwesenheit eines dort wohnenden Ehepaars ein Stenbrand, dem ein dreißähriger Knabe zum Opfer fiel. Ein zur Hilfeleistung herbeieilender Hausbesitzer erlitt schwere Brandwunden.
* (Opfer der Kälte.) „Standard“ berichtet aus Odessa, daß 273 Personen im Begriffe von Odessa ins Meer der großen Kälte gestorben sind. 7 Schiffe sind im Schwarzen Meere auf Grund gekommen. Nach Beschäftigt man, daß der Polen infolge Eises gefahren werden wird.
* (Ein selbstverdächtiger Dampfer.) Auf dem am 19. ds. Mts. von La Plata in Hamburg eingetroffenen Dampfer „Hypatia“ sind unter der Ueberleitung des selbstverdächtigen Ratten aufgefunden worden. Der Dampfer wird mit dem Rattenübungsapparat „Desinfector“ ausgerüstet und unter dem üblichen Vorbeugungsregeln geladigt. Wenigstens sind bisher nicht erkannt.
* (Schiffsunfälle.) Nach einer Meldung aus Melilla vom 24. d. Mts. ist der maroccanische Dampfer „Urti“ mit Hilfe des französischen Dampfers „Maroc“ wieder flott geworden. — Odessa, 26. Januar. Der russische Dampfer „Nadimow“ ist auf der Fahrt von Konstantinopel infolge Sturmes aus dem Kurse geraten und auf einen Torpede getroffen. Der Dampfer ist vollgelaufen. Passagiere und Mannschaff sind gerettet.
* (Schiffsbrand.) Die Admiralität in London erhielt Sonntag nachmittags ein Telegramm von dem englischen Kreuzer „Diadem“ aus Colombo, das meldet, der „Diadem“ sei dem brennenden Dampfer „Serditig“ des Norddeutschen Lloyd unter 5,56 Grad nördlicher Breite und 86,34 Grad östlicher Länge begegnet. Das englische Schiff nahm 106 Passagiere sowie die Postkisten an Bord. Der vordere Teil des Schiffes ist ausgebrannt. Alle Passagiere und Postkisten wurden gerettet.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 28. Jan. Eine Versammlung von jungen Akademikern beschloß, zu Ehren des Reichskanzlers Fürsten Bülow und des Kolonialdirektors Dernburg einen Fackelzug zu veranstalten, der zugleich eine Protestkundgebung gegen das Verbalten der Polizei in der Wahnacht darstellen soll.
Saarbrücken, 28. Jan. (S. T. S.) Auf dem Schacht Hoberiden ist heute nachmittags ein neues Feuer ausgebrochen, wodurch eine zweite Explosion stattfand. Durch die Rettungsarbeiten wurden von 500 in der Tiefe beschäftigten Bergleuten nur 50 lebend gerettet. Die Zahl der zu Tage gebrachten Toten beträgt 180. Die Leichen sind zum Teil verstümmelt, da sie durch die Explosion an die Grubenwände geschleudert wurden, teils sind sie verbrannt.

Waren- und Produktensörfe.

Berlin, 26. Jan. Weizen 1000 kg Mark 185,25 Juli 186,00, Sept. —, Okt. —, Nov. 184,00, Dez. 170,25, Jan. 171,25, Febr. —, März 181,00, April 169,25, Juli 170,25, Okt. 161,00, Dez. 127,50, Juli 126,75, Okt. 126,75, Jan. —, Febr. —, März 69,10, Okt. 55,00, Nov. —.
Der Wert der Getreide war hier heute recht beschränkt, und die anfänglich noch ziemlich feste Haltung ging nachher ganz verloren. Weizen konnte sich nicht voll behaupten. Roggen gab einen Teil seiner zunächst erreichten Besserung bald wieder auf. Hafer war uninteressant. Getreidens Getreide wird festgehalten. Mehl matt wie meher. Rüböl; die Preise gingen langsam zurück. Mehl: reiner Profi.
Reipzig, 26. Jan. Per 1000 kg Weizen inländ. 171 bis 176, kg u. B. ausländ. 192—210, kg u. B. feck. Roggen inländ. 167 bis 170, Roggen und Weizen 167—171, ausländ. 172—176, Febr. Getreide, Braugerste 168—182, feinste oberste, auswärts 184—205, Mehl und Futterware 135—163. Hafer inländ. 172—180, ausländ. —, Febr. Weizen amerikan. 143—147, number 140—146, Guano 150—163, Raabstücken per 100 kg netto 14,50—15,00, Rüböl, rohes, per 100 kg netto 6, 65,00, matt. Weizenmehl 00 25,00, Raabstücken 01 24,25.



Correspondent.

Bezugpreis vierteljährlich: Bei Abholung von den Ausgabestellen 1 RM., monatlich 85 Pf., durch die Verkäufliche und die Post bezogen 1,20 RM., durch den Postboten aus Gans 1,62 RM. Einzelnummer 5 Pf.
Ersteilt wöchentlich 6 mal vormittags halb 8 Uhr, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen; in den Ausgabestellen am Tage vorher abends 8 Uhr.

Wesentliche Gratisbeilagen:
ssettiges illustriertes Sonntagsblatt mit 14 tägiger Modebeilage.
4 seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Zeile oder deren Raum f. Stadt u. Kreis überdauert 10 RM., außerhalb 15 RM. Kleinere Anzeigen 25 Pf. Stellen pro Seite 80 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. Anzeigen werden von unserer Geschäftsstelle für sämtliche Anzeigenstellen entgegengenommen.
— Nachdruck anderer Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet. —
Für unbedruckte Einlagen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 24.

Dienstag den 29. Januar 1907.

33. Jahrg.

Das Ergebnis der Reichstagswahlen.

Die Wahl von 1907 wird der freisinnigen Volkspartei im Reichstag voraussichtlich eine erhebliche Verstärkung bringen. Wie bereits mitgeteilt, sind im ersten Wahlgang 6 Kandidaten gewählt worden, und zwar zwei in ihren bisherigen Wahlkreisen, Meiningen und Hof, während vier Wahlkreise erobert wurden; die bisher im Besitz der Sozialdemokratie waren: Königsberg, Breslau West, Raumburg-Weißenfels und Halle.

In den anderen Wahlkreisen, die zuletzt im Besitz der Partei waren, sind nach der „Freis. Ztg.“ die Kandidaten der freisinnigen Volkspartei in die Stichwahl gelangt mit günstigen Aussichten auf Erfolg, bis auf Grünberg-Freistadt und Lippe-Deimold, die verloren gegangen sind. Diese 16 Wahlkreise sind: Berlin I, Sagan-Sprottau, Liegnitz, Hirschberg, Zauer, Görlitz Löwenberg, Nordhausen, Mühlhausen, Zerichow, Tondern-Hufum, Hagen, Erlangen-Fürth, Bingen-Alten, Oldenburg I, Oldenburg II. Der Verlust von Lippe-Deimold ist auf die Duertreibereien von Dr. Neumann-Hofer zurückzuführen, die möglicherweise zur Folge haben, daß der Wahlkreis dem Liberalismus verloren geht.

Ferner kommen in 11 Wahlkreisen, die bisher nicht im Besitz der freisinnigen Volkspartei waren, die Kandidaten derselben in die Stichwahl, und zwar in Bremen, das ohne die völlig auschließliche bündelnde Sonderkandidatur ebenfalls im ersten Wahlgang erobert worden wäre, Karlsruhe, Straßburg, Lennep-Wettmann, Altona-Islerlohn, Elmshorn-Pinneberg, Schleswig, Plauen, Jittau, Bunzlau, Rostock. In Koburg ist, wie entgegen der ersten Meldung mitgeteilt worden ist, nicht der Kandidat der freisinnigen Volkspartei, sondern mit wenigen Stimmen mehr der sozialdemokratische Kandidat in die Stichwahl mit dem Nationalliberalen gekommen. Ueber das Ergebnis in Weimar bleibt die amtliche Feststellung abzuwarten. Nach einer telegraphischen Mitteilung ist dort der Sozialdemokrat wiedergewählt, während nach der Meldung anderer Blätter Stichwahl zwischen dem Kandidaten der freisinnigen Volkspartei und dem Sozialdemokraten stattfinden soll.

Auch in solchen Wahlkreisen, in denen die Partei nicht in die Stichwahl gekommen ist, haben die freisinnigen Stimmen erheblich zugenommen, insbesondere in Berlin, wo durchweg ein starkes Anwachsen der für die freisinnige Volkspartei abgegebenen Stimmen festzustellen ist. In zahlreichen Wahlkreisen hat sich gezeigt, daß der entschiedene Liberalismus der beste Damm gegen die sozialdemokratische Flutwelle ist.

Auch die beiden anderen liberalen Parteien, die gemeinsam mit der freisinnigen Volkspartei auf Grund der Frankfurter Vereinbarungen vorausgegangen sind, haben gut abgeschnitten. Die freisinnige Vereinigung hat ein Mandat im ersten Wahlgang behauptet und kommt in zwölf Wahlkreisen in die Stichwahl. Der Wahlkreis Düren-Merchen ist verloren gegangen. Dr. Bartsch ist in Kolberg-Röslin unterlegen, Pfarrer Raumann wird voraussichtlich in Heilbronn gewählt werden. Die Deutsche Volkspartei hat zwei Mandate in der Hauptwahl erlangt und steht mit 9 in der Stichwahl. Hoffentlich gelingt es, auch Frankfurt a. M. für die Deutsche Volkspartei zu gewinnen.

Was im übrigen den Ausfall der Wahl anbetrifft, so waren nach Mitteilung des W. L. V. bis Sonnabend nachmittag 372 Wahlen bekannt, davon 218 endgültig und 157 Stichwahlen. Außer den bereits genannten freisinnigen Kandidaten sind gewählt: 46 Konservative, 11 Reichspartei, 16 Polen, 74 Zentrum, 20 Nationalliberale, 30 Sozialdemokraten, 1 Reformpartei, 1 Mittelstandspartei, 1 Däne, 1 Wliberaler, 8 Fraktionslose und Unaffiliertes Zentrum, 2 Bund der Landwirte, 4 Wirtschaftliche Vereinigung, 2 Deutsche

Reformpartei. An Stichwahlen sind außer den oben erwähnten Kandidaten des entschiedenen Liberalismus beteiligt 26 Konservative, 16 Reichspartei, 5 Polen, 33 Zentrum, 58 Nationalliberale, 85 Sozialdemokraten, 2 Mittelstandspartei, 5 Wliberaler, 3 Welfen, 5 Fraktionslose, 6 Bund der Landwirte, 12 Wirtschaftliche Vereinigung, 2 Deutsche Reformpartei, 1 Bauernbund. Die Sozialdemokraten verloren 17, gewonnen 1; Reichspartei verlor 2, gewann 1; Konservative verloren 1, gewonnen 3; Nationalliberalen verloren 6, gewonnen 10; Welfen verloren 2; Zentrum verlor 2, gewann 1; Wirtschaftliche Vereinigung verlor 4, gewann 1; Bund der Landwirte gewann 2; Mittelstandspartei gewann 1; Wliberaler gewonnen 1; Fraktionslosen verloren 1, gewonnen 2.

Das Ziel des Wahlkampfes, die Beseitigung der schwarz-roten Mehrheit, ist erreicht. Das Zentrum wird, wie sich erwarten ließ, ungefähr in der bisherigen Stärke wiederkehren, wenn auch Verschiebungen in einzelnen Wahlkreisen eintreten werden. Dagegen hat die Sozialdemokratie schwere Verluste erlitten. Sie hat bisher nur 30 Mandate im ersten Wahlgang erlangt. Erfahrungsgemäß müssen Stichwahlen für die Sozialdemokratie nicht sonderlich gut ausfallen, sobald die Partei von den 79 Mandaten, die sie bisher besaß, sicherlich eine sehr erhebliche Anzahl verlieren wird. Der „Tag des Volksgerichts“, mit dem die sozialdemokratische Presse unter Schmähungen und Verunglimpfungen insbesondere der freisinnigen Volkspartei gedroht hatte, ist gekommen, aber nicht der Liberalismus, der nach der Renommee Bebel's „zerrieben“ werden sondern die Sozialdemokratie ist von dem Volksgericht verurteilt worden.

Wahlackflänge.

Auf die Stellung des höheren katholischen Klerus zur Wahlbewegung weisen verschiedene Vorgänge in Westdeutschland ein eigenartliches Licht. So hat der Kardinal Fischer in Köln in einem Schreiben an den Landrat v. Dalwigk diesem seine Zustimmung zu der national-katholischen Kandidatur Dalwigk in Siegburg ausgedrückt. Landrat v. Dalwigk hat eine Abschrift des erzbischöflichen Schreibens an die Geschäftsstelle des Wahlkreises Siegfried-Waldbröl übersandt. Ferner wird aus dem Wahlkreise Borken-Diepholzen, wo der national-katholische Kandidat Herr



Knichtung“ bevor. Die „konservativ-liberale Reaktion“ launet nur darauf, dem Volke das Reichstagswahlrecht zu rauben. „Ob konservative Krautjunker, ob nationalliberale Schloßbarone, ob antisemitische Mittelstandsbefehdler, ob freisinnige Schönschwäger: alles hat sich diesmal zummingefunden zu der einen reaktionären Masse.“ Zum Schluß bekommt dann auch noch das Zentrum seinen Fußtritt als „Schugruppe des Brot- und Fleischwuchers“, als „Partei der Schulverpöpfung und Volksverdrummung und des demagogischen Volksbetruges“. — Noch kräftiger Töne werden in der „Leipz. Volksztg.“ angeschlagen. Da werden die Wähler aufgefordert: „Seht den „nationalen Parteien“ nicht aufs Maul, sondern auf die Fäuste. Sie führen die Nation, das Vaterland nur im Munde und sind jeden Tag bereit, sobald es der Profit erbeischt, Nation und Vaterland ans Ausland zu verzeren... Sie plündern das ganze Erwerbseben aus, um ihre eigene, verschwindend kleine Sippe zu bereichern. Sie schwören auf die Monarchie, auf Kaiser und Reich, auf König und Vaterland, aber sie lassen mit höhnischem Gleichmut alle Throne krachen, wenn deren Inhaber einmal, aus dem begrifflichen Anfinke der Selbsterhaltung, einen zaghaften Versuch machen, sich der allzu unersättlichen Plünderung der Volksmassen zu widersetzen... Den „nationalen Parteien“ ist alles feil, die Monarchie wie die Nation und das Vaterland, und nicht zuletzt ihre eigene Ehre.“ In den schauerlichsten Farben wird dann die verurteilende Wirkung des Kapitals geschildert und gesagt: „Das allgemeine Wahlrecht ist die Menschwerdung der Gesellschaft gegen die entmenschte Frage des Kapitals.“ Zum Schluß heißt es mit Bezug auf Sachsen: „Rettet dem „roten Königreiche“ den ehrenvollen Auf, den es sich überall in der gestitteten Welt erworben hat. Nur die Sozialdemokratie darf morgen in Sachsen triumphieren!“ — Bedauernswerte Wähler, die sich von solchen Worten einfangen lassen!

Ein Katholikenpreller als Zentrumskandidat. Es wurde neulich schon auf die seltsame Kandidatur hingewiesen, die die Mittelkandidat im Wahlkreise Liegnitz-Görlitz-Haynau in der Person des Herrn Buchholz aus Schöneberg aufgestellt haben. Ebenso darauf, daß jetzt die Zentrumspartei dem Herrn Buchholz ihre Stimme geben will, obwohl ein Vorstandmitglied der Zentrumspartei in Schöneberg dem Genannten attestiert, daß er einer der fanatischsten Katholikenpreller sei, den man je kennen gelernt habe. Nunmehr wird auch noch ein Dokument bekannt, welches diesen Tatbestand ausdrücklich feststellt. Vor zwei Jahren im Dezember 1904 kandidierte Buchholz in Schöneberg für die Stadtverordnetenwahlen. Damals wurde für ihn ein Wahlaustruf verbreitet des Inhalts: „Der Ultramontanismus kopft nun auch an unsere Thür. In dem und dem Bezirk ist der ultramontane Herr Valentin Fröblich als Kandidat aufgestellt. Derselbe ist eingetandenermaßen Mitglied des katholischen Volksvereins, der schlagfertigen Truppe des Ultramontanismus. Wähler, seht auf der Hut, laßt es nicht dazu kommen, daß sich in unserem Stadtparlamente eine Zentrumspartei bildet. Gescheit Mann für Mann an der Wahlurne und gebt dem Gegenkandidaten Herrn Buchholz eure Stimme. Das Anti-ultramontane Wahlkomitee für Schöneberg. Und dieser anti-ultramontane Schöneberger Heißsporn ist jetzt — in Liegnitz Kandidat des Zentrums. Sollten sich nicht beide Teile schämen?“

Wie Herr Ahlwardt agitiert. Darüber erzählt die in Königsberg erscheinende „Deutsche Tageszeitung“ aus Seltin: Seit drei Wochen treibt hier der Antisemit Ahlwardt sein Unwesen. Statt seinen Wählern eine „große Ruh“, einen „zweiten Morgen